

Der Saar-Bergknappe

Organ des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet

Erscheint jeden Samstag für die Mitglieder gratis —
Preis für die Zeitschriftenabnehmer 3.— Fr monatlich ohne
Postgebühr, für die Postabnehmer 15.— Fr vierteljährlich

Für wirtschaftliche u. geistige Hebung
des Bergarbeiterstandes

Verwaltungsbüro des Saar-Bergknappes: Saar-
brücken 2 El Johannestr. 40 — Fernsprech-Anschluß:
Amt Saarbrücken, Gammelt. Nr. 202 61.

Zum Weihnachtsfest

Gart und schwer lastet der Unfriede auf der Welt und der Menschheit. Unheil flüstet er in allen Ländern und unter allen Völkern. Trotz des grausigen Kriegsgeschickens ist wahrer Frieden ferner als je. Den Geist des Unfriedens atmet und verbreitet auch heute noch der Versailles Vertrag. Darum findet das Unheil sein Ende, das von ihm austritt und die Weltatmosphäre vergiftet. Wenn auch durch den Locarno- und Kelloggpaß versucht wurde, den Versailles Geist zu bannen, so heilt doch er seine Trümpfe. Man vernimmt sich immer noch, ihn als „heiligen Vertrag“ zu bezeichnen. Obwohl die Erkenntnis sich weithin Bahn gebrochen hat, daß er die Völker entzweit und das Werden wirtlichen Friedens verhindert. Künftig schon ist es der Welt deutlich geworden, daß aus einem Dokument des Unfriedens keine Befriedung der Menschheit werden kann. Die freilose und erstickende Anfruchtbarkeit des Völkerbundes hat ihre Wurzeln im Versailles Vertrag. In ihm hat der Völkerbund die Grundzüge seines Daseins, aus der er aber nicht die Kraft zur Befriedung und Auslösung der Völker ziehen kann, weil Unheilhaftigkeit und daß keine „richtigen“ Elemente bilden. Es rächt sich bitter an der Menschheit, daß der Geist bei der Abfassung des Versailles Vertrages völlig ausgeschlossen blieb, der aus der Verdingung der Engel über Befehlens Stunden atmete: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Will man der Menschheit wahren Frieden beschaffen, will man zu einem verfohligen Lebeneinanderleben und Miteinanderwirken der Völker kommen, dann muß aus diesem Geiste heraus, der der Geist wirtlichen Friedens und wahrer Befriedung ist, der neue große Völkervertrag werden, nach dem sich die Menschheit so innig sehnt. Wenn man sich zu diesem Geiste bekennt, wenn man von ihm sein Handeln in der „hohen Politik“ bestimmen läßt, dann wird der Versailles Vertrag sein unanfechtbares Schicksal mehr sein, sondern verschwinden zum Heile der Menschheit. Dann werden auch die besten Voraussetzungen geschaffen sein zur Befriedung der Weltwirtschaftskrise, die in ihren tiefsten Ursachen eine lurchbare Frucht des Unfriedens ist, dann wird auch das Abdrückungsproblem seine richtige, allen Völkern zuträgliche Lösung finden. In unsern deutschen Völkern flüstert Unfriede herrschend, auch in unsern deutschen Völkern. Stammen steht gegen Stammen, Stand gegen Stand, Partei gegen Partei, das Volk ist, so kann man ruhig sagen, wieder sich selbst. Das gemeinsame Leid, Mühen, Sterben und Opfern, das der große Krieg dem deutschen Volke in besonderem Maße auferlegt hatte, führte es in seinen einzelnen Schritten nicht näher zueinander, sondern weiter voneinander. Anstatt daran zu denken, daß Liebe erzieht und Unfriede zerstört, und deshalb den Frieden untereinander zu dienen, haben hier die „Apokalypse“ des Unfriedens den Sieg davongetragen. Parteien härmten und schlugen aufeinander ein, sogar in dem Maße in

Berlin, das „Dem deutschen Volke“ gemeint ist, als ob wilde Kannibalenstämme Deutschland besaßen und ihre unzufriedenen Hauptlinge den Berliner Wallottha besaßen. Anstatt hier in gemeinsamem Bemühen dem deutschen Volke seinen inneren Frieden herbeiführen und sichern zu helfen, wird Unfriede gestiftet mit einer Inbrünstigkeit, als ob dieser das deutsche Volk höchstes Gut wäre. Dar oft wünscht man — und wenn dies auch sein weihnachtlicher Gedanke ist — der Reichspräsident hätte die Macht früherer Sultane, um all denen, die den Unfrieden schüren und damit dem Volke so sehr schaden, zwanzig Rutenhiebe solange über die Fußsohlen verabfolgen lassen zu dürfen, bis man die Mission begriffen hätte, die es heute für das arme und böse geplante deutsche Volk zu erfüllen gilt, nämlich, seinem inneren Frieden unter allen Umständen zu dienen. Neben dem politischen Unfrieden leidet unser Volk unter wirtschaftlichen und sozialen Unfrieden, der daß ist und Zwietracht stiftet. Man muß den Einbruch geminnen, daß viele Herrenmenschen im deutschen Volk sich der Tatsache überaus nicht mehr bewußt sind, daß sie Gläubiger sind und daß auch die deutsche Arbeiterschaft aus wertvollsten Gliedern der gleichen Nation besteht. Niemand würde es so um das deutsche Volk bestellt sein, niemals wäre — trotz Weltwirtschaftskrise — sein inneres Elend und seine Not so groß, als es der Fall ist, wenn alle die Engstseligkeit flüchtig überzogen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Das größte und schönste Weihnachtsgeheimnis, das alle Deutschen ihrem Volk beizubringen können, wenn sie sich so nun an mit Herz und Seele zu dieser Zeitgeist bekennt. Dann wäre auch bald der politische Bruderzwist gebannt und der wirtschaftliche sowie soziale Frieden gesichert. —

**Zum
Christfeste**

Und drückt es arg uns wieder
in weiten deutschen Gauen,
es lösen Weihnachtslieder
und heben mächtig wieder
uns Liebe und Vertrauen.

Komm, laß geduldig uns eilen
mit Frieden hin im Zug,
Doch ob wir auch verzweilen,
wird wohl die Liebe heilen,
was fall und überlag?

So mag zuvor denn haben
die Großmannsacht der Zeit,
der Dunkel in des Schatzes,
und sicher offenbaren
wird sich die Liebe weit.

O seht, wie sich die Hände
schon halten trenn gerecht;
Der Haber hat ein Ende,
es feiern alle Stände
des Herrn Geburtstagesfest.

L. Hellwig.

„Weihnachten muß für uns selbst ein Tag der Befinnung sein. Das Schicksal unseres Volkes muß in feiner ganzen Tragik vor uns stehen. So wie der Gott in seiner göttlichen Liebe sich der Menschheit erbarmte und ihr seinen eigenen Sohn schenkte, damit er der Welt den Weg zum Frieden zeige, so müssen auch wir uns unseres Volkes erbarmen und gerade am Weihnachtsstage das heilige Gebotnis machen, diesem u n s e r m Volke zu dienen mit all unserer Kraft und mit unserer ganzen Liebe, damit es zu seinem inneren Frieden kommen kann. Wir müssen uns abgeben, in der Politik nur einer Partei anzugehören, die nicht daß predigt, Zwietracht verbreitet und Unfrieden stiftet, sondern in Uneigennützigkeit ihrem Volke mit allen ihren Kräften zu dienen bereit und lähig ist. Je mehr Deutsche sich in dieser Gesinnung zusammenschließen, aus dem Geiste: „Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, um so eher wird auch das deutsche Volk seinen inneren Frieden zurückgewinnen, wodurch es auch an Ansehen und Beachtung in der Welt gewinnt. Weiterhin müssen wir uns am Weihnachtsstage abgeben, freu

zu untern Berufe und Stände stehen zu bleiben. Der ich keinem Standesbruder nicht verbunden fühle, nur nicht bereit ist, dem andern zu helfen und seinen andern Stande zu nähern, der ich auch und freundschaftlich seiner Pflanzgemeinschaft. Am Meinen muß ich erproben, wenn man sich im Großen bemühen will. Und wer aus eifriger Weidnachtsseite für seinen Standesbruder, für seine Familie und seinen Stand sorgen will, muß das in einer Gemeinlichkeit tun, die alle Gleichgesinnten und Gleichstrebenden umschließt, und das ist unser Gewerverein. Ihn müssen wir eifriger betreiben, damit er auch weiterhin für den wirtschaftlichen und sozialen Frieden in unserem Volke arbeiten kann.

Jungmann, wir rufen dich!

Jungmann! Der Jahresföhn legt nur der Lär. Heißt du auch bedacht, dich mit vermehrter Kraft ins neue Jahr schreiten wollen? Du weigst es ja, daß unter deines Werbenmittel die Hausgenossen ist. Nun hand alles Bes: daß du dich an einer Pensionskassen beteiligst? Hast du neue Zukunftsplanen gewonnen? Wie ich gerührt habe, liegt vor dir noch eine entsprechende Werbung vor. Dieser Tage war ein ergatterter Kamerad hier, der schon 27 Jahre in unseren Reihen liegt, heute noch Betragenmann ist und mehrere tolle Freude, daß er zu uns neue Mitglieder gewonnen habe. Wo ich ihn zu dieser hervorragenden Tat beglückwünschte, meinte er: „Warum denn, ich habe doch nur meine Pflicht getan.“ Und ich sagte er: „Das war meine 65. Hausgenossenschaft, die ich bis jetzt gemacht habe.“ In andern Orten hat dieser Kamerad sich, lo oft er gefahren wurde, an Hausgenossen beteiligt. Schon seit Zeit, Wille und auch Geld ist er aufgewandt, um seine Organisation fördern, um der Gänge der Bergleute dienen zu helfen. Und das alles hat er aus Selbstverpflichtung. Er machte darum nicht viel Aufhebens von seiner Arbeit. Der jeweils erzielte Erfolg war ihm immer Lohn genug. — Nun

frage ich dich, Jungmann: Wie war hat der erwartete Kamerad, der jetzt Werbung vorgenommen? Doch für dich und keine Zukunft. Und was willst du zurufen? Du willst das alte Jahr vorübergehen lassen, ohne auch nur ein einziges Mitglied gewonnen zu haben? Das kann und darf nicht sein. Du mußt ein Leben mit Selbstverpflichtung und ständigen Bemühen um die Art Sozialerfolge legen kann! Was ich habe meinen Teil dazu beigetragen, daß wir mit vergrößert zu Reiben im Jahr 1933 eintreten können. Nun hand hoch und gebe mir, daß du es lo halten willst.

Nach etwas: die Unterrihtsurle beginnen. Will du Teilnehmer? Nein? Ja warum denn nicht? Du meinst, was du willst, langte, um mit Pflanzung ein Gewerbe ungeschick. Dieser Werbung bin ich nicht. Du bist doch mehr als nur-Schöpfer. Du bist doch auch Mensch und Bürger. Und willst doch deinen Vorgesetzten die Dinge halten können. Nun denn, wenn man etwas weiß, viel mehr kann man, kann verschaffen, wenn sich auch Achtung und Respekt. Dann nimmt man nicht jedes Ja, das einer einem vernimmt, für ein Ja. Du mußt dich ein Interesse haben an der Lage deines Gewerbes, alle den Bergbau, der ganze Wirtschaft, du mußt dich interessieren um Fragen deines gewerblichen und staatsbürgerlichen Geschickes. Jeder junge Mensch muß doch betreten sein, durch Wissensangelegenheiten dahin zu kommen, daß er sich selbst in den verschiedenen Fragen ein Urteil bilden kann. Aber, nicht weiß und wenig kann, wird nie ein voller Vertreter einer gewerblichen Berufsinteressen werden, wird, wenn er mal als Vertreter, Arbeiterkammer oder Gemeindevorsteher gewählt werden sollte, eine Rolle spielen. Eherlich macht man sich, wenn man sich in jedem Falle mit jedem Redensarten befehlen muß. Inlere Kurie sind bei den, daß unsere Bergmannsjugend in die Lage versetzt wird, überall selbst mitreden und mitwirken zu können. Darum kommt er an und nicht etwa auf ruhliche Pflanzung. Also: du gehst in den Unterrihtsurkurs. Dieser ist eigens für dich einzuleisten. Rufe die Gleichgesinnte, die dir der Gewerverein bietet, du wirst es sicher nicht bereuen.

1. volle Witwenpension (für 12 Monate)	100
2. 994 Rentenberechnete volle Witwenpensionen	53
3. aus dem Abgang von 35 Witwen mit 15 Monaten berechnete volle Witwenpensionen	1
4. volle Zahrespensionen	184
e) In jahungsmäßigen Walfanggebern gelangten zur Walfangplanung:	
1. volle Walfanggeber (für 12 Monate)	30
2. aus dem Abgang von 20 Walfen mit 200 24 Monaten berechnete volle Walfanggeber	34
3. aus dem Abgang von 63 Walfen mit 235 Monaten berechnete volle Walfanggeber	25
Zusammen: 89	

volle Zahrespensionen	
Einmalige Leistungen.	
a) Begrüßungsbeiträge	
An Begrüßungsbeiträgen wurden gezahlt:	
für 17 verorbene Anwalben	10 800 Frs.
für 10 verorbene Ehefrauen u. Anwalben 4 280 Frs.	
Zusammen: 15 140 Frs.	

b) Außerordentliche Unterhaltungen.	
An außerordentlichen Unterhaltungen wurden bewilligt:	
an 8 Beurlaubte	1 550.— Frs.
Die Ausgabe an laufenden Unterhaltungen betrug	
13 Beurlaubte	11 350 Frs.

gegen die Schwere der Knappschiffkrisis in eingeleiteten der Pensionisten (Wb. A und B) wurde in 181 Fällen Beratung bei der Prüfungsammer des Knappschiffüberwachungsamtes u. Gewerkschaften eingeleitet; außerdem kam es den Verwaltungen noch 146 Fälle und durch Zurückzahlung des Lebensversicherungsamtes u. Carlouis noch 7 Fälle zur Einzahlung.

Erzielte wurden 190 Beratungen, von denen 78 zurückgingen, 15 zu Gunsten der Verwaltungen, 29 durch Anerkennung oder Begründung, 70 durch Zurücknahme oder auf andere Weise entfielen wurden, 141 Beratungen blieben unerledigt. Neffen beim Vandeserversamtsamt für das Saargebiet zu Carlouis wurde in 15 Fällen leitens des Verwaltungen und in 4 Fällen leitens der Knappschiff eingeleitet. Außerdem können noch 12 Fälle aus dem Bereich der Einzahlung, zwei Fälle wurden zu Gunsten der Verwaltungen, 14 Fälle zu Gunsten der Knappschiff entfielen, 3 Fälle wurden an die Reichsämter zurückverwiesen, 14 Fälle blieben unerledigt. Die Kosten des Beratungs, Reisekosten und Schreibereibehaltens beliefen sich auf 25 738 Frs.

Gegen geplante Rentenerhöhungen

An der Vorhabenbarung der Saar-Knappschiff am 15. ds. Mts. gab Verwaltungsleiter Probe einen Bericht über Vorbeurteilungen mit der Regierungskommission, wonach diese beschließt, zu Beginn nächsten Jahres die Bestimmungen der Kostenerhebung des Reichspräsidenten vom 14. 6. 1932 auch im Saargebiet in Wirksamkeit zu legen. Auch dem Vortrage geben die Verwaltungen und Vertreter einmütig folgende Erklärung zu Protokoll:

„Das Vorhaben der Regierungskommission, im nächsten Jahres die Bestimmungen der Kostenerhebung des Reichspräsidenten vom 14. 6. 1932 auch im Saargebiet in Wirksamkeit zu erteilen, können unter keinen Umständen anerkennen und billigen. Die Regierungskommission hat in keiner Weise die besonderen Verhältnisse der ein Saar-Bezirk der Begriffe der Umstände der Verwaltungen berücksichtigt.“

Es dürfte als erwiesen gelten, daß die Verordnungen der Regierungskommission finanziell beratig gut fundiert sind, daß die Weiterzahlung der bisherigen Beiträge keine Gefährdung für deren Rollen bedeutet. Eine Ausnahme hiervon macht die Anwalbenversicherungsfälle der Saar-Knappschiff. Die parte Annehmlichkeiten dieser Fälle ist erster Linie bedingt durch die Art der Sozialversicherung, welche die Knappschiffmitgliedern über sein Verbleiben trifft.

Es ist nicht, daß laufende knappschiffliche Rentenbesitzer auch in lohnabhängigen Erwerb können, wenn sie nicht infolge Arbeitslosigkeit aus ihrer Berufstätigkeit entlassen worden wären. Durch die Gewährung der knappschifflichen Pensions- und Rentenbesitzer ist die Gewerkschaften teilweise entlastet worden. Eine weitere bedeutende Entlastung erhält die Erwerbslosenfürsorge durch die Verwirklichung der Bestimmungen betr. Rutzubeziehungsleistungen, wodurch die öffentlichen Knappschiffmitglieder, die noch im aktiven Arbeitersstand stehen, nicht in den Genuß der Rutzubeziehungsleistungen kommen konnten.

Jahresbericht der Saar-Knappschiff für das Kalenderjahr 1931

III. Zeitraumen der Pensionskassen	
1. Arbeiter-Pensionskassen.	
fortlaufende Leistungen.	
a) Anwalbenpensionen	
In Jahre 1931 sind an jahungsmäßigen Anwalbenpensionen gezahlt:	
1. volle Zahrespensionen (für 12 Monate)	22 238
2. aus dem Abgang von 2884 Anwalben mit 20 536 Monaten berechnete volle Zahrespensionen	1 745
3. aus dem Abgang von 953 Anwalben mit 4297 Monaten berechnete volle Zahrespensionen	358
Zusammen: 24 341	
volle Zahrespensionen (einschl. Zulagen) mit 70 118 425,00 Frs. einfließt im Durchschnitt auf den Kopf 2 880,67 Frs.	
b) Walfangpensionen:	
In jahungsmäßigen Walfanggebern wurden gezahlt:	
1. volle Walfangpensionen (für 12 Monate)	9 014
2. aus dem Abgang von 630 Walfen mit 5348 Monaten berechnete volle Walfangpensionen	446
3. aus dem Abgang von 608 Walfen mit 2381 Monaten berechnete volle Walfangpensionen	223
Zusammen: 10 583	
volle Zahrespensionen (einschl. Zulagen) mit 14 000 350,79 Frs. oder auf den Kopf 1 322,91 Frs.	
c) Walfanggeber:	
In jahungsmäßigen Walfanggebern gelangten zur Walfangplanung:	
1. volle Walfanggeber (für 12 Monate)	1 824
2. aus dem Abgang von 1422 Walfen mit 11 207 Monaten berechnete volle Walfanggeber	304
3. aus dem Abgang von 2326 Walfen mit 23 333 Monaten berechnete volle Walfanggeber	1 861
Zusammen: 4 619	
volle Zahrespensionen (einschl. Zulagen) mit 3 474 807,25 Frs., das ist auf den Kopf 752,20 Frs.	

Comit beträgt die Gesamtansgabe an laufenden Leistungen im Berichtsjahre:	
24 341 volle Anwalbenpensionen mit 70 118 425,00 Frs. oder auf den Kopf	2 880,67 Frs.
10 583 volle Walfangpensionen mit 14 000 350,79 Frs. oder auf den Kopf	1 322,91 Frs.
4 619 volle Walfanggeber mit 3 474 807,25 Frs. oder auf den Kopf	752,20 Frs.
39 543 volle Zahresleistungen mit 87 693 582,07 Frs. oder auf den Kopf	2 215,15 Frs.

Einmalige Leistungen.	
a) Begrüßungsbeiträge:	
An Begrüßungsbeiträgen wurden gezahlt:	
für 785 verorbene Bergmannsalben	407 408,20 Frs.
für 718 verorbene Ehefrauen von Bergmannsalben und Walfen	286 800.— Frs.
für 70 verorbene Kinder von Bergmannsalben und Walfen	13 800.— Frs.
Zusammen: 708 128,20 Frs.	

b) Außerordentliche Unterhaltungen:	
An außerordentlichen Unterhaltungen wurden bewilligt:	
an 181 Beurlaubte	11 150.— Frs.
Zusammen: 11 150.— Frs.	

Schuldforderungen	
Für Walfangschulden wurden im Jahre 1931 gezahlt:	
1. für Sicherung der Schuldscheine 300 418,00 Frs., 117 65,25 Mark, 2. An Garantenrückstellungen für die Rücker der in nicht eingetragenen Driftsalzen wohnenden Knappschiffmitglieder 100 225 Frs., 16,50 Mark, Zusammen: 300 513,85 Frs., 117 603,85 Mkt.	

4. Angeleitete-Pensionskassen.	
fortlaufende Leistungen.	
In Jahre 1931 sind an jahungsmäßigen Anwalbenpensionen gezahlt:	
1. volle Zahrespensionen (für 12 Monate)	445
2. aus dem Abgang von 106 Anwalben mit 1630 Monaten berechnete volle Zahrespensionen	137
3. aus dem Abgang von 62 Anwalben mit 108 Monaten berechnete volle Zahrespensionen	9
Zusammen: 591	
volle Zahrespensionen.	
b) In jahungsmäßigen Walfanggebern wurden gezahlt:	

53 Beitragswochen im Jahre 1932

Im Jahre 1932 müssen 53 Beitragsmarken geleistet werden. Im Jahre 1927 wurden zuletzt 53 Beitragsmarken ge-
leitet. Wir bitten die Zahlstellen-Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute ihre Mitglieder hierauf entsprechend auf-
merksam zu machen. Die Vertrauensleute werden gebeten, darauf zu achten, daß bei ihren Mitgliedern in jedem
Mitgliedsbuche für dieses Jahr 53 Beitragsmarken eingeleitet sind

Neue Beitragsmarken für das Jahr 1933

Am 1. Januar 1933 kommen wiederum neue Beitragsmarken und zwar in roter Farbe und mit der Jahreszahl 1933
zur Verwendung. Nach dem 1. Januar 1933 dürfen alte Beitragsmarken von 1932 nicht mehr verwendet werden.
Die alten Beitragsmarken von 1932 müssen sofort zu Beginn des neuen Jahres reiflos an den zuständigen Bezugs-
leiter abgeliefert werden. Wir bitten deshalb alle Mitglieder, dafür sorgen zu wollen, daß sie am Jahreschluß ihr
Mitgliedsbuch für 1932 in Ordnung haben, da nach dem 1. Januar 1933 nur noch die neuen Beitragsmarken von
1933 zur Ausgabe gelangen.

Die Hauptverwaltung.

Gessen, den 1. Dezember 1932.

Lehrerinnen. Wie wird die Kräfte überwinden? Gibt es eine tiefere Arbeit? Sind Lehrerinnen vornehmlich? Arbeitsstunden und Arbeitsstunden.
Folgende Ziele sind vorzuziehen und ergeben demnach:
„Die aufwärtsgerichtete Funktion und der wirtschaftliche Fortschritt der Klasse.“
„Kapitalismus und Genossenschaft.“
„Die Bedeutung des Konsums für die Gestaltung der Wirtschaft.“
„Wirtschaft und Moral.“
„Die Haterziehung.“
„Der Betrieb.“
„Sozialwissenschaft.“
„Lehrplan.“
Verlag: „Deutsche Arbeit“, Berlin-Wilmersdorf, Raststraße 25 I.

Eisenbahn geleistet. Die übrigen Erwerbstätigen sollen geringere sein. Ueber den Umfang des Erwerbs zu erörtern es lassen sich zur Zeit noch keine bestimmten Angaben machen. Welche Bedeutung die Arbeiter für ein Land haben, dürfte sich daraus ergeben. Für die Erlösung kulturellen und politischen Aufgaben allein im Jahre 1929 die Summe von 640 000 Mark aufgegeben wurde.

Wahrsch. Unsere Zahlstelle verlor durch den Tod ihres treuen Kameraden Josef Winterleit. Er gehörte zu den Kameraden, die im Jahre 1907 unsere Zahlstelle errichteten. Seit dieser Zeit blieb er unserer Sache immer treu ergeben. Während der letzten Jahre wurde seinem Werkbild gelohnt, so hande es heute weit besser um sie. Gut manchen Stellen durch seine Tätigkeit zu unterstützen. Gerade jetzt ist die Zahlstelle wieder im Aufschwung. Gerade jetzt ist die Zahlstelle wieder im Aufschwung. Gerade jetzt ist die Zahlstelle wieder im Aufschwung.

Deutschlands Bodenschätze

Unter den deutschen Bodenschätzen steht bekanntlich die Kohle an erster Stelle. Bis zu 2000 Meter, das ist die Grenze der Braunkohlelagern, nach dem heutigen Stande der Bergbaukunst, kann der Gesamtkohlenvorrat Deutschlands nach den Angaben von Bergart Meister von der Geologischen Landesanstalt auf etwa 50 Milliarden Tonnen veranschlagt werden. Hieran entfallen auf die Braunkohle 10 Prozent und auf die Steinkohle 90 Prozent. Von den 50 Milliarden Tonnen entfallen etwa 55 bis 60 Milliarden Tonnen auf das Ruhrgebiet. Der Braunkohlevorrat befindet sich auf 22 Milliarden Tonnen (in Steinkohlewert umgerechnet auf etwa 6 Milliarden Tonnen). Davon entfallen drei Viertel auf Mitteldeutschland und das Rheinische Braunkohlefeld. Die Vorkäte an Eisenerz werden auf mehrere Milliarden Tonnen an Eisenerz und mehrere Milliarden Tonnen an Stahl geschätzt. Der deutsche Eisen vorkorrat wird auf 1,3 Milliarden mit rund 500 Millionen Tonnen

Die Gasgruben im Monat Oktober 1932

1. Rantliche Gruben	800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof	32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen	

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof 32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof 32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof 32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof 32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 800 119 Tonnen
2. Grube Frankenhof 32 854 Tonnen
zusammen alle Gasgruben 922 973 Tonnen

was ich am meisten bewahren sollte, mich selbst in dem herrlichen Schmale, aber die sieben Leute, die trotz der langen und lächerlichen Zeit die Erde und das glückliche Vertrauen besuchten.

Wie aber kamen Vater und Mutter, als sie im Winter nach Zimmer betreten und mich in dem jüdischen Schmale gesammelt und dann die äußeren Gesichter? Sie leben ich an, wußten gar nicht, was das bedeute und wie ihnen erging. Da fand der Vater einen Zettel mit folgenden Worten:

„Das Schriftbild hat eure Lieb- und gläubige sollen, weil dem Unglück, das sie mit uns geschehen ist. Drum sollt ihr die Liebe für das beste Verhalten. Mit dieser Gabe nun Gesinnung erhalte.“

Was ich hätte einst auf der Welt zu den Armen, und was mich nur allen zuerst erbarnten, und was von Not und Elend befreit. Die vertraut an die Liebe zum Schriftbildlein.“

Stamm und mit trübsamer Augen liehen die Eltern für an und erhoben sich die vier und gingen, aber auch allmählich gingen, bis sie vertrieben.

Die Frau hatte die Kinder ins Zimmer, und während aus der Ferne der leiserliche Klang der Weihnachtsorgeln erklang, schickten die Kinder und langten die Eltern: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die es guten Willens sind.“

„Sie traut mich, unter sich gläubigen Menschen zu sein, aber die Liebe, die sie mit uns geschehen ist, ist nicht, nicht mit jüdischen erweisen und rufen mich auf alles — — — Erhöhen wird die kleine, kleine, den Frieden, das mit seinen seinen Stelle für die Liebe, nicht, nicht, mit jüdischen erweisen und langte die Eltern und die gute Willens sind.“

„Wah! nicht auch Du, lieber Vater, dich in den Dingen des Schriftbildes helfen und mitteilen, daß der Traum der Kinder von Weltlichkeit nicht.“

Zahlstelle Rohmleit.
Wahrsch. Durch tödlichen Unfall auf der Grube Feinich wurde Kamerad Wechsel durch seinen Tod vermissen. Er war ein treuer Mitglied unserer Zahlstelle, die ihm unter großer Beteiligung die letzte Ehre erwies. Die Grubenverwaltung hatte nicht einmal einen Kranz für ihn, um den verunglückten Kameraden zu ehren, was aber die Bergwerksleitung nicht hätte erliegen. Wir aber werden das Andenken dieses treuen Kameraden stets in Ehren halten.

Zahlstelle Finkenbühl.
Wahrsch. Nach tragem Krankenfall ist unser lieber Kamerad Peter zur vom Herrn Leo über den Tod abgerufen worden. Viele Jahre hat er die Zahlstellen geleitet und noch 14 Tage vor seinem Tode ein Vertrauensmann sein überkommen gehabt. Wenn der Generatoren nicht bewußt hätte, was er immer zur Größe gelangt, er dient in nachfolgender Weise: ein guter Gatte, sein Kinderchen mit immer hoch in Ehren leben. Zahlstelle Kleinbühlerei.

Zahlstelle Geisenborn.
Wahrsch. Durch den Tod verlor unsere Zahlstelle am 20. November den lieben Kameraden Peter Kaiser. Er hat im Alter von 74 Jahren. Trotz allem haben wir aber an alle Zeit ein stilles Gedächtnis an den Generatoren. Dies wollen wir ihm nie vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Zahlstelle Karpinzen.

Deutsches. Was Unfall des tödlich verlaufenen Unfalls meines Onkemanns nahm die Abteilung 5 (von Reben-Glamm) eine Sammlung vor, die den Betrag von 11000 Franken ergab. Dieser Betrag wurde mir durch die zuständige Stelle übermittelt. Von dieser Stelle ist mir heute ich allen euren Gebenden meinen aufrichtigen Dank. Frau Witwe Hermann Kiefer, Wilmersdorf.

Deutsches. Für die Sammlung, welche die Hst. 5 der Grube Feinich aus Anlaß der üblichen Verunglückung seines Mannes erwarb, lag ich an dieser Stelle allen Spendern herzlichsten Dank. Frau Witwe Karl Schäfer, Wilmersdorf.

Deutsches. Für den Sammlungsbeitrag, welcher mir in Höhe von 400 Franken durch den Sicherheitsmann Nikolaus Witt ausgestellt wurde, lag ich allen Spendern der Hst. 2 Grube Feinich meinen herzlichsten Dank. Frau Witwe Peter Gubernat, Thülen.

Verlautbarung

Der 52. Wochenbeitrag (vom 18. bis 24. Dezember) ist in dieser Woche fällig.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Kiefer, Druck und Verlag: Carl-Heinrich Bränders und Verlag AG.

Am 1. Januar bis Ende Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen

Am 21. Arbeitstag im Oktober im Monat Oktober 1932 (reine Förderung):
1. Rantliche Gruben 820 507 Tonnen
2. Grube Frankenhof 31 802 Tonnen
zusam. alle Gasgruben 851 309 Tonnen